

Er scheint täglich Nachmittags mit Annahme der Gew. u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe- u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnements
H. Naumann, Neuenhagen, Leipzig, Nr. 7.
H. Naumann, Neuenhagen, Leipzig, Nr. 10.
H. Naumann, Leipzig, Nr. 10.
H. Naumann, Leipzig, Nr. 10.

Halle'sches Tageblatt.

Spezial-
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierthellige Zeile oder deren Raum 15 R.-Mg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags erstere werden tags zuvor erbeten.
Inserate befinden sämtlich Annoncen-Bureau.

Ähmtlichsteigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 38.

Donnerstag, den 15. Februar.

1877.

Zur Tagesgeschichte.

Abgeordnetenhaus.
In der heutigen 19. Sitzung des Hauses der Abgeordneten, theilte der Präsident mit, daß ein Gesetzentwurf, betreffend die Theilung der Provinz Preußen eingegangen sei. Darauf wurde die Etatsberatung, und zwar mit der Diskussion des Etats des Handels-Ministeriums vorgesetzt. Es ergoß sich zunächst das Wort der Abg. Sombart, welchem der Handels-Minister Dr. Schenck entgegnete, daß er kaum glaube, man werde eine genügende Anzahl tüchtiger Beamter erlangen, wenn man von denselben das Amtentempenqum verlange. Nach Beendigung des Hauses eines Vortrags wurde an das Haus die Frage herangetragen, wie weit diese Verhältnisse in den Vorschlägen des Politischen Ausschusses zu berücksichtigen seien. Hierauf wies der Handels-Minister die gegen ihn gerichteten Angriffe der Abg. Dr. Dohm und Dunder als unbedeutend zurück. Zu der Zeit, als die Willkür den Staatshaushalt füllten, sei er selbst noch gar nicht im Amt gewesen, habe also einen Einfluß auf die Festsetzung größerer Summen für Zwecke des öffentlichen Bauwesens nicht ausüben können. Auch der Verwurf der langsamen Ausführung der bereits beschlossenen Projekte sei unbegründet. Bezüglich der Kanalbauten liege die Ursache der Verzögerung in der Schwierigkeit der Vorarbeiten und in dem langsamen Vordringen der Vorberathungen mit den beteiligten Interessenten. Der Umstand, daß ein großer Theil der früher für Bauzwecke angeworbenen Mittel noch unbenutzt sei, finde seine Erklärung gerade in dem Umstande, daß er in den früheren günstigen Jahren benutzt gewesen sei, möglichst große Summen für öffentliche Bauten auf den Etat zu bringen; er glaube hierfür eher den Dank als die Anklagen des Landes zu verdienen. Dem Abg. Dr. Hammacher gegenüber betonte der Handels-Minister, daß große staatliche Bauten in Angriff genommen seien, und daß dem Hause demnächst eine Vorlage, betreffend weitere Kreditbewilligungen für Eisenbahn- und Hafenbauten zugehen werde. Es sprachen sodann die Abg. Windtbohrst (Bielefeld), Dr. Laster und Dunder, worauf der Handels-Minister sich mit einem von dem Abg. Dunder gestellten Antrage einverstanden und sich bereit erklärte, die für Bauten bewilligten Gelder in Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage möglichst bald auszugeben; er habe auch eine vollständige Reorganisation des Bauwesens im Auge. Darauf wurde der Antrag des Abg. Dunder angenommen, welcher lautet:
„Die königliche Staatsregierung aufzufordern: Angesichts des wirtschaftlichen Wohlstandes des Landes mit der Ausfertigung derjenigen öffentlichen Bauten und Arbeiten, zu denen Seitens der Landesverwaltung die Mittel bewilligt sind, sofort energisch vorzugehen.“

Tit. 1 der Ausgaben (Gehalt des Ministers) wurde bewilligt.

Tit. 2 der Ausgaben (Gehalt des Unter-Staatssekretärs) wurde mit dem Antrage des Abg. v. Sauten-Larupfischen auf Streichung der Position an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt der Etat der Verwaltung für Berg, Hütten- und Salinenwesen. Bei den Einnahmen, Cap. 14 (Bergwerke), flagt Abg. v. Pfingst über die Konturren, welche die englische Kohle der einheimischen mache, und bittet die Regierung, ihre Aufmerksamkeit diesem Uebelstande zuzuwenden. — Bei den Ausgaben legt Regierungskommissar Krug v. Nidda auf Anfrage des Abg. Hammacher die Gründe auseinander, aus denen an der Disziplinäre Disziplinäre Nachtragungen und Vergütungen zur Ermittlung der Vertheilung auszuführen worden sind.

Nach Beendigung der einzelnen Positionen der Ausgaben bis zu Cap. 17a wird die Beratung vertagt. Nächste Sitzung: Mittwoch. Tagesordnung: Kleinere Geleße; Gesetz, betr. die Umzugsstellen der Staatsbeamten; Antrag Wehrens, bezüglich des Unterrichts in der Bau- und Gewerbeakademie; Etat.

Parlamentarische Nachrichten.

Dem Bundesrat ist der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung auf das Etatsjahr 1877/78 vorgelegt worden.

Das Defizit des Reichshaushalts-Etats, das zu ca. 20 Millionen geschätzt wird, hat sofort Gerichte von neuen Steuerprojekten hervorgerufen, die denjenigen kleineren Staaten zugeschrieben werden, welche wie Weimar vor einem Jahre zur Vermeidung der Erhöhung der Militärbeiträge gern die Verge und das Bier besteuert sehen möchten. Außerdem wird wieder einmal von der Erhöhung der Tabaksteuer gesprochen.

Die Kreuz-Zeitung schreibt: In Abgeordnetenkreisen wird eine Aufhebung des für den Bismarckkolportist, wonach der Schluss des Landtages erfolgen soll, sobald das Staatsgesetz zu Stande gekommen ist. Hiernach würde also, die Wichtigkeit der Mittheilung vorausgesetzt, annehmen sein, daß andere Vorlagen, die dann noch nicht erledigt sind, einfach liegen bleiben, um das gleichzeitige Tagen des Landtages und des Reichstages zu vermeiden.

Orientalische Angelegenheiten.

London, 12. Februar. Oberhaus. Auf eine bezügliche Anfrage des Lord Albans erklärte der Unterstaatssekretär Cadogan, die nach Konstantinopel gesandten Ingenieuroffiziere seien einzig und allein dorthin geschickt, um sich Informatio-

nen im Interesse Englands zu verschaffen. Der türkischen Regierung sei keine Mittheilung hiervon gemacht worden. — Unterhaus. Gladstone theilte mit, daß er am nächsten Freitag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Depesche des Grafen Derby an den Vizekönig Elliot vom 5. September v. J. lenken werde, um die Ansichten der Regierung bezüglich dieser Depesche in Erfahrung zu bringen. — Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, erklärte, er habe auf seine Anfrage, ob die Türkei die Bezahlung der Coupons der Anleihe von 1855 suspendirt habe, die Türkei habe für die Bezahlung des Februarcoupons der Anleihe von 1855 Vorsorge getroffen, was diejenigen der Anleihe von 1854 betreffe, so sei Frankreich und England deswegen in Konstantinopel vortheilhaft geworden. — Auf die Anfrage Campbells bezüglich des Verhältnisses des Vizekönigs Elliot zur Krone, erwiderte der Schatzkanzler, Elliot befände sich noch immer im aktiven Dienste. — Der Unterstaatssekretär des Aeußen, Bourke, erklärte auf eine Anfrage Fortier's, es sei kein Grund mehr vorhanden, die Mittheilung der Depesche des Grafen Derby zu verweigern, in welcher dieser die Forderung davon in Kenntniß setzt, daß sie im Falle eines Krieges mit Rußland auf keine materielle Unterstützung Englands zu rechnen habe.

Belgrad, 12. Februar. Staatsrath Philipp Christits ist nunmehr definitiv mit der Mission als Bevollmächtigter Serbiens für die Friedensverhandlungen in Konstantinopel beauftragt worden.

Berlin, den 14. Februar.

Die Nachricht, daß General v. Werder seine Pensionierung beantragt habe, wird jetzt von Karlsruher als falsch bezeichnet.

Nach einer Circular-Berufung des Finanz-Ministers vom 4. Januar d. J. sind die an einer Wechselstempelkonvention beteiligten mehreren Personen, eine jede für sich und besonders in Strafe zu nehmen. Der hieron abweichende, früher auch bei Wechselstempelkonventionen Grundsatz, nach welchem die an einer Wechselstempelkonvention beteiligten mehreren Personen nur einmal solidarisch in Strafe genommen zu werden pflegen, ein Grundgesetz, der ohnehin, was auch das Ober-Tribunal schließliche anerkannt hat, im Strafrecht oder in der Stempelgesetzgebung selbst keine Begründung findet, vielmehr nur eine milde Praxis der Steuerverwaltung darstellt, — hat auf die Bestimmungen des Wechselstempelgesetzes keine Anwendung.

Wien, 12. Februar. Alle bisherigen Kombinationen über die Neubildung des ungarischen Ministeriums sind gescheitert. Die Verhandlungen über die Bonifrage werden daher morgen zwischen der österreichischen Regierung und den

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai.
(Fortsetzung.)

Dritter Band:
Die Niemand's-Zinsel.

Die Hochzeit der Alabasterstatue.

Timar war überglücklich, daß er sich mit Timea verbunden konnte.
Die Freundschaft des Mädchens hatte seit der ersten Begegnung seine Seele gefangen gehalten. Er bewunderte sie. Ihr mildes Gemüth, das er später an ihr kennen lernte, gewann seine Hochachtung. Jenes unwürdige Spiel, welches die Brautwerbung mit dem Herzen Timea's getrieben, erregte sein ritterliches Gefühl. Und das leichtsinnige Hofieren des schönen Keutenans schürte seine Eifersucht. Alles Das gehörte zur Liebe hinzu.

Jetzt endlich war er ans Ziel seiner Wünsche gelangt. Sein ist das schöne Mädchen, es wird seine Gattin.
Und seine Seele entruht auch noch einer schweren Fessel der Selbstanklage. Denn von jenem Tage an, als Timar im verunkeltem Schiffe die Schätze des Ali Hschowabsicht aufgefunden, war jene Seelenruhe dahin. Nach dem glänzenden Erfolge seiner Unternehmungen erhob sein innerer Klügler die Stimme: Alles das ist nicht Dein Eigentum; das war die Habe eines Waisenkinds, welche Du unvirtuell. Wist Du ein glücklicher Mensch? Nein! Wist Du der Wohlthäter der Armen? Nein! Wist Du ein Goldmensch? Nein! Du bist ein Dieb!

Aber jetzt ist dieser Prozeß ausgetragen. Der innere Richter spricht das Entlassungsurtheil. Die bestohene Waife bekommt sie es zurück. Auch was ihrem Manne gehört, ist ihr Eigentum. Sie wird nie erfahren, daß der Grundhiesel dieses ganzen großen Vermögens einst ihr gehörte. Sie weiß nur, daß es von jetzt ab das ihrige ist. Und hiermit ist das Fatum verflucht.

Ob es aber wirklich verflucht, zufriedengestellt sein wird? An das Sophisma dachte Timar nicht, daß er den zurückgegebenen Schätzen noch eine Mehrgabe aufgebracht hätte: sich selbst; und daß er dafür ein Tauschgeschenk beanpruchte: das Herz des Mädchens. — Und daß dies Betrug, daß dies Gewalt sei!

Timar wollte die Vermählung beschleunigen. Bei ihm gab es keine zeitraubenden Hindernisse, er brauchte nicht erst die Ausstattungsgegenstände von allen Seiten her zusammenzutragen; er kaufte Alles fertig in Wien, und Timea's Brautkleid fertigte der erste barocke Brodner, der berühmteste Kleinflicker; nicht die Braut selbst hatte daran sechs Wochen lang zu fiden — wie an jenem andern Kleide! — Jenes andere, doppelt unglückliche Brautkleid wurde, gut vorgetragen nun in einem Wandgeschäft aufgehoben, den Niemand öfnet. Nie und wird es je wieder hervorholen!

Aber andere, heilige Hindernisse standen im Wege. Timea war noch immer nicht getauft.

Natürlich wünschte Timar, wenn Timea einmal vom Muhammedanismus zum Christentum übertrat, daß sie Protestantin sein sollte, wie ihr Mann, um Eine Kirche mit ihm betenden zu können.
Dagegen trat jetzt der protestantische Prediger mit der Bemerkung hervor, daß zum Uebertritt unumgänglich verlangt wird: die Neotifin müsse sich mit jener Konfession bekennt machen, in deren Schooß sie aufgenommen zu werden wünscht. Und da es beim Protestantismus nicht, wie in der griechischen Kirche genug ist, zu sehen und zu hören, sondern man hier auch verstehen muß, denn diese Konfession baufte auf Verständniß, auf Forderung, so muß notwendig die Jungfrau eine zeitlang Unterricht in den Lehren bekommen, mit welchen sie bekennt werden soll; um sich selbst davon zu überzeugen, wie viel klügere, rationalere und annehmbare Dogmen diejenigen sind, denen sie von nun ab folgen werde, als die waren, in denen sie bisher irrte.

Da war es denn lehr vom Uebel, daß der Muhammedanismus für Frauen keinerlei Dogmen vorbereitet hatte. Muhammedanische Frauen sind keine Mitglieder der Kirche; sie dürfen nicht bei der Gottesverehrung gegenwärtig sein; diese liegt den Männern ob; für Frauen hat die nach Westa-

zeitende Mehrtafel keinen Sinn; sie sind nicht verpflichtet, weder zum „Abdistan“, noch zum „Schizit“, noch zu den Waschungen am „Häherer“. Nicht die Fasten des „Ramagan“, noch das Fast des „Aeyram“, geben sie etwas an; sie wallfahrten nicht zu „Kaba“ nach Mekka; sie flühen nicht den fündenbergenden Stein; sie trinken nicht aus dem Brunnen des „Zengemes“. Nicht vermählt, noch leert und konfirmit sie der Priester, noch hört er ihre Weidte; ja, es ist ihnen nicht einmal eine Seele gegeben; für sie existirt keine künftige Welt; ihnen erscheint nicht der Engel „Azzael“, der in der Todesstunde die Seele vom Leibe trennt; sie werden nicht nach dem Tode durch die Engel „Montar“ und „Nativ“ verhört, was sie Gutes, was sie im irdischen Leben Schlechtes gethan!

Sie badet man nicht im Brunnen „Zemael“, noch stößt man sie in die Grube „Morhur“; sie ruft nicht die Trompete des Engels „Azzael“ vom Tode ins Leben zurück; auf ihrer Stirne steht nicht geschrieben das Wort „Aminem“ (Gläubige); sie laufen nicht über die Brücke „Alschirat“, sie fallen auch nicht von hier hinab in siebenfältige Höllen, von denen noch die „Djesenna“ die menschlichste Temperatur hat, auf welche dann die „Ladhana“, „Fophama“, „Zair“, „Salar“, „Jahim“ und „Al Paria“ folgen, die gradweise wärmer sind.

Von all diesem haben die Frauen Nichts zu fürchten; dafür aber kommen sie auch nicht ins Paradies unter den Schatten des großen Tabakbaumes; denn dort haben die Männer kein Verlangen nach ihnen. Ihrer haben dort die ewig jugendlichen „Huri“, für jeden Mann sieben und siebzig. — Die muhamedanische Frau ist gar nichts, nur eine Blume, die sich entblättert und vergeht; ihre Seele ist Blumenstaub, den der Wind verweht und der dann nicht mehr existirt.

Der hochachtungswürdige Herr hatte daher eine überaus schwierige Aufgabe, als er Timea zur Auffassung der Verstandesreligion bringen wollte.

Inden, Papisten, hatte er genug konvertirt; doch an einer Türkin hatte er sich noch nicht versucht.
Am ersten Tage, als der hochachtungswürdige Herr Timea die Herrlichkeiten der andern Welt erklärte, und die erzählte,

wegen ins Wasser gefallen sei, wie er sie aus dem verfinsterten Schiffe herausgetragen und unter Wasser zurückging, um die veressene Habe zu retten. Wie er sie dann, während sie über die gefährlichen Stellen fuhr, durch Feenmärchen unterhalten habe, und wie er für sie auf einer wilden Insel ein Asyl aufgefunden. Dann auch, wie er sie während ihrer Krankheit auf dem Schiffe gepflegt habe. Ohne ihn wäre sie sicher gestorben. Mama Sofia war von dem alexandersnützigen Umständen unterrichtet, welche Niemand wissen konnte außer Tima selbst; und Timar war glücklich, daß sich Tima derselben noch entzogen. — Er glaubte, daß ein Mädchen, welches derlei Frau Sofia erzählte, dadurch gerade am besten bezogte, daß es ihn liebe. — Wenn Sie wüßten, lieber Verehrter, wie das Mädchen an Ohren hängt.

Und Tima kam nicht in Verwirrung, als sie das sprechen hörte; sie affektirte kein schamhaftes Protestiren, aber erhärtete auch die Angabe nicht durch schamhaftes Erörtern. Sie war gegen Timar bescheiden, ernst und nachgiebig. Sie gelachte, daß er ihre Hand in die seine nahm, sie gelachte, ihr lange in die Augen zu sehen. Und wenn er kam, wenn er ging, drückte sie ihm die Hand und küßelte ihn zu. Und Frau Sofia wußte alltäglich wieder neue Dinge an Timar zu berichten, welche Tima über ihn erzählt hatte.

Timar glaubte fest, daß er der glückliche Mann sei, welchen diese Frau liebte.

Auch der Hochzeitstag kam heran. Die lange Wagenreihe der von weißer zusammenströmenden Gäste nahm wieder die ganze Straße ein, wie an jenem unglücklichen Tage, doch diesmal ereignete sich kein Unglück.

Der Bräutigam führte seine Braut aus dem ehemaligen Brajowitsch'schen Hause, welches jetzt ihr eigen war, nach der Kirche; im Hause des Bräutigams war das Hochzeitsmahl angeordnet.

Mama Sofia ließ es sich nicht nehmen, bei Anordnung des Mahls die Aufsicht zu führen. Athalia dagegen blieb daheim, allein, im ehemaligen Hause ihres Vaters, und sie blickte durch dasselbe Fenster, hinter den Gardinen verborgen, als die lange Reihe der Kutischen abfuhr, eine nach der andern, mit den Brautführern, den Brautjungfern, den Beständigen, mit der Braut und dem Bräutigam; sie blickte aus demselben Fenster heraus, von welchem aus sie an jenem verhängnisvollen Tage der Ankunft ihres eigenen Bräutigams geharrt hatte. Und nun wartete sie ebendort, bis die Kutischen wieder zum Hause Brajowitsch zurückkehrten, Bräutigam und Braut aber nummehr in einem Wagen. — Wie sie ihnen nachsch! Und wenn während dieser Zeit die ganze Versammlung für das junge Paar gebetet hatte, — wahrlich, da stehe auch sie etwas auf dasselbe herab!

Tima hatte die Vermählungszeremonie nicht so wunderherrlich gefunden, als Mama Sofia ihr diese einst beschrieben. In dem Seelort war keinerlei Goldkleid, keinerlei Goldnütze zu sehen; er ließ auch keine silbernen Ketten über das junge Paar halten, um sie gegenfeitig zum Herrn und zur Frau zu krönen; — man sang ihnen auch Nichts.

Der Bräutigam trug ein edelmännisches Sammetkleid mit Spangeln und Schwanzverbrümmungen, eine ritterliche Gestalt, nur, daß er stets den Kopf gebeugt hielt. Er wußte ihn nicht so stolz zu halten, wie es durch das adelige Prachtgewand bedingt wird.

Auch jene zäuberhafte Zeremonie trat nicht ein, bei welcher man Braut und Bräutigam mit einem feinen Linnen überdeckte und sie sich im heiligen Schatten zuerst allein zusammenfinden, worauf nach der Priester ihre Hände ergreift und sie dreimal um den Altar herumführt. Auch das blieb bei den Protestanten weg und nicht minder das Trinken aus gemeinsamen Pokale und der heilige Kuß vor dem Altar.

Es gab ja nicht einmal einen Altar. Nichts gab es hier, nur einen Priester im schwarzen Rock, der sehr kluge Dinge sprach; aber viel heugewandener gesagt haben wenn er nur einmal „Gottlob! Kommt!“ gefast haben würde. — Sie Inten nicht einmal nebeneinander hin, sondern sprachen Nos so den Eheleuten. — Die aufgesetzte orientalische Phantasie ließ die protestantische ceremonienlose

Vermählung sehr kalt. — Tima hätte ja ohnehin von dem Ganges nichts verstanden, als die Ceremonie.

Über vielleicht mit der Zeit? Das glänzende Hochzeitsmahl erreichte sein Ende; die Gäste gingen heim, die Braut blieb zurück im Hause ihres Bräutigams.

Als Timar endlich mit Tima allein war, setzte er sich ihr zur Seite hin und nahm ihre Hand in die seine; er fühlte, daß sein Herz bebte und dies Beben sich über sein ganzes Wesen verbreitete.

Jener unendliche Schatz, dessen Besitz er so sehr ersehnt hatte, er war nun in seinem Besitze.

Er brauchte nur die Arme zu öffnen, um ihn an seine Brust zu ziehen. — Er wagte es nicht; — er stand unter einem Zauberkann.

Die Frau, die Gattin — sie wußte nichts von seinem nahen Sein. Sie bebte nicht und sie erglühete nicht.

Schläge fiel er nun einmal erschrocken die Augen nieder, wenn Timar's Finger ihre Schultern berührten; überflüge nun einmal die Feuerluft schamhaften Eröthens ihr weißes Antlitz, so wäre der Zauber gebrochen, welcher die Annäherung hindert; aber kalt und ruhig bleibt sie, lebensschleier wie eine Nachtwandlerin. Derselbe Gestalt sah Timar vor sich, welche er in jener verhängnisvollen Nacht aus dem Tode erweckt; die damals neben ihm saß auf dem Rand des Bettes gleich einem Alarbild, von welchem hätte auf den Zuschauer strahlt, der es erblickt, und das Antlitz änderte sich auch dann nicht, als das Nachtgewand von der Achsel abfiel, auch dann nicht, als man dem Mädchen sagte, ihr Vater sei gestorben.

Und auch jetzt nicht, als er ihr in das Ohr flüsterte: „Geh' ab!“

Eine Maaßeservante ist es, eine Bildsäule, welche sich neigt, ankniet, nachsieht, aber sie lebt nicht. Sie starrte; doch sie ermunterte und sie hangte nicht. Man konnte mit ihr machen, was man wollte, sie ertrag Alles und er konnte ihr das schön glänzende Haar aufheben und über ihre Schulter ausbreiten. Er konnte seine Rippen ihrem weißen Antlitz nähern und Gluth auf sie hauchen, er änderte sie damit nicht.

Timar dachte, wenn er die eiskalte Gestalt an seine Brust drückte, dann werde der Zauber gebrochen sein; doch da ergriß ihn noch mehr Zittern. Es schauerte ihn, als wollte er irgend ein Verbrechen vollbringen, gegen das sich die Natur und jeder fühlende Nervo empörten.

„Tima...“, sprach er zu ihr mit schmeichlerischem Gesüßler, „weißt Du, daß Du meine Gattin bist?“ Tima blickte ihm ins Auge und erwiderte ruhig: — „Das bin ich.“

„Liebst Du mich?“

Da schlug sie die großen dunkelblauen Augen erkaunt auf und aus dem Blick dieser Augen leuchte der Fragende soviel, als wäre es ihm verordnet, einen Blick in alle Geheimnisse des gestirnten Himmels zu thun. Dann schloß sie die Augen mit ihren langen feinen Wimpern.

„Küßst Du keine Liebe zu mir?“ schrie der Gemahl und senkte tief.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Vor vollem Hause ging gestern Abend zum ersten Male in dieser Saison als Benefiz für Frä. Vöhr unter Mitwirkung des Kgl. Sächsischen Hofkapellmeisters Herrn Port h, als Gast, Heinrich Ranke's „Graf Eßler“ in Scene. Das mit bedeutenden Momenten reich ausgestattete Leben des geschichtlichen Eßler, seine glänzenden Eigenschaften, das schnelle und tragische Ende haben dem Dichter zur Genüge Stoff gegeben, ein an ergreifenden Scenen fast überreiches, die Herzen des Publicums stark herausforderndes Werk zu schaffen. Freiheitsdrang, Liebe, dazwischen momentane tiefe Empfindungen, lebenswürdige Schalkheit, Empfänglichkeit für hohe Entwürfe, Ahnung der Ideen, das sind die Elemente, welche von Scene zu Scene mit immer schwindenderer Ränge das tragische Ende herbeiführen, das Stück beschließen mit dem Untergange des Helden und somit den Anforderungen an eine Tragödie entsprechen.

Die Königin Elisabeth von England überhäuft in unbezengter Liebe den noch zu jungen Grafen mit Ehren und

Zärtlichkeit, während dieser Volkskämpfe, Kriegsfekten, überhaupt die Befriedigung eines männlichen Ehrgeizes, vor Allem jedoch sein ihm heimlich angetrautes Weib, die Gräfin Rutland, der Liebe einer oft bis zur Wackerheit eifigen Frau vorzieht. Das Volk, das ihn seiner Ritterlichkeit und des Edelmuths wegen, mit welchem er sich der verfolgten Katholiken und Puritaner annimmt, besonders schätzte, betrachtet ihn längst als Vöbling. Doch die Königin empfindet es übel, daß der Held den öffentlichen Beifall ihrem Tode vorzieht, der seitens ihrer Räte ausgeprägten Verdächtigung ist sie nicht ganz taub und namenlos tiefer fühlte sie sich gekränkt, als sie sich von der heimlichen Liebe des Grafen zur Gräfin Rutland und ein längst gehegter Argwohn sich zu befätigen beginnt. Doch noch nicht vermag sie ihre Neigung zu ihrem bei Hofe beneideten und verhassten Lieblinge ganz zu unterdrücken; mit ausgedehnten Vollmachten verleiht der Graf den Hof und seine geliebte Gattin, um ein Gouvernement in Irland zu übernehmen. Von Unterstützungen, die ihm vorher versprochen, entläßt und durch die Ränke der Staatssecreteire der Königin dem Feinde Preis gegeben, wird es ihm möglich, mit den Aufstehern einen Waffenstillstand zu schließen, der bei Hofe als Staatsverrath angesehen wird. Um seinen Gegnern zu begegnen, eilt er nach London gegen den ausbrüchlichen Befehl zurück und bringt in das Cabinet der Königin. Diese ist bereits durch des Grafen Feinde von dessen übermäßigem, staatsverrätherischen Handlungen in Kenntniß gesetzt und zur strengsten Rüge bereit. Sie entleidet ihn seines Amtes und befehlt, ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Die lange Zeit, die man gefessentlich verstreichen läßt, verwendet der tollkühne ungelüme, in seiner Ehre tiefgetränkte und empörte Mann dazu, nur auf Rache zu sinnen, mit dem schottischen Hof in Verbindung zu treten und in London einen Aufstand zu veranlassen. Das Geschick ereilt ihn jetzt, er wird gefangen genommen und zum Tode verurtheilt. Lange noch zögert Elisabeth, das Todesurtheil zu befätigen, indem sie hofft, der Graf werde ihre Gnade erleben. Nachdem er stolz und ebel ein Begnadigungsanerbieten hartnäckig abgelehnt, wird er entbannt, in treuer Liebe mit seiner durch Bergweisung in Wahnsinn gefallene, kurz vor der Entpöpfung jedoch, um das Leid bis auf die Neige zu erheben, wieder zum Bewußtsein gelangenden Gattin verbunden, welche eine Verühigung gemeinsamer für den von den padenten Momenten ergreifenden Zuschauer, mit ihm das Leben aufhaucht.

Herrn Port h's (Eßler) Leistungen waren meisterhaft; die höchsten gestrigen, in seinem wechselvollen Leben stark zum Ausdruck gelangenden Lebensstimmungen, waren in hoher Energie und in ungetrüblicher Verbindung wirksam; die Beschaffenheit des Gemüths, die Harmonie der höchsten Kräfte liegen das Werk als ein lebendiges aufzufassen und genießen. Fr. Vöhr (Elisabeth) war ihrer mit gewaltigen Schwierigkeiten verbundenen Rolle vollkommen gewachsen. Die Empfindungen der edlen Sime liegen die Gemaltheit der Künstlerin erkennen, namentlich die der zur Liebeschaft gewordenen Liebe, welcher die Befriedigung durch Gegenliebe verlagert bleibt, zeigten künstlerische Vollendung. In Fräul. Schöps (Rutland) Spiel herrschte durchweg eine anmuthige Schönheit; ihrer von kindlicher Natürlichkeit und da angehauchte Rolle, andererseits das Vorhandensein eines reifen mündigen Geistes, der den Sturz des Lebens mit seinem Leben und Freuden versteht, gestalteten die Wiedererregung der Affekte zu einer lebendigen. Mit großer Wärme spielte Fr. Fesemeyer (Lady Nottingham), mit Feuer und Verständniß, wie dies zu erwarten, Herr Dejer, Herr Kraus und Herr Jürgensen. Die übrigen Rollen waren ebenfalls in den besten Händen und gestalteten das Stück zu einer mit fümmlichem Beifall gekrönten Ausführung.

Witterungsbericht vom 13. Februar.

Barometer Nordosten gefahren, Westen und Süden gefallen, steigt Nordwesten seit Nacht, Temperatur außer Niederbrennen gesunken, ganzes Ostseegebiet Frost. Das Wetter in Westdeutschland unruhig, Nacht im Norden Schnee, Süden Regen, südmitteldeutschland ruhiger.

Tischgäste werden noch angenommen

- Ein braun u. schwarzer Hater verl. Witte um frendl. Rückgabe H. Ulrichstr. 16.
- Ein gold. Ring gefunden Droßke 31.
- Ein Affenpüschler zugelaufen Weingärten 3a im Keller.
- Ein Regenschirm mit mir stelen geblieben. Osw. Nidermann, gr. Ulrichstr. 3.
- Herrn Richard Heinze meinen innigen Glückwunsch zum Geburtsstag von SS — ?
- Gestern Abend 5 Uhr entsete das Leben meines guten Mannes, des Buchhändlers Robert Hartke im Alter von 51 Jahren. Diesen für mich und meinen 6 unergozene Kinder herben Verlust zeige tiefgebeugt an. Julie Hartke nebst Kinder.
- Heute Mittag 12 Uhr starb nach längerem Leiden der Zimmerfr. Traugott Rudloff in seinem 65. Lebensjahre. Dies meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht.
- Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Franerbaum frei.
- Halle a/S., den 13. Februar 1877.
- Marie Wehling.

Zu vermietthen

- 2te Etage, 2 St., 2 K., R. u. Zub., 1. April zu beziehen zu 175 \mathcal{M} Leipzigerstraße 19.
- 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Miethgebrauch des Wochhauses und Trockenbodens sind zum 1. April für 225 \mathcal{M} zu vermietthen Lindenstraße 22.
- Eine fremdliche Wohnung von 5 Stuben, 3 Kammern, Küche zum 1. April zu vermietthen. Wo? erfährt man Geißstraße 71.
- Eine Wohnung (180 \mathcal{M}) zu vermietthen. Näheres Geißstraße 18 im Laden.
- In der Nähe von Halle (Wohnstation) ist eine fremdliche Wohnung von Stube, K., Küche und 1. Bodenraum billig zu vermietthen u. sofort oder 1. April zu beziehen. Abw. bitte abzug. Leipzigerstraße 18 im Laden.
- Auguststr. 3, 1 Tr. zum 1. April 2 St., 1 K., R. zu vermietthen.
- 2 größere Wohnungen, best. aus 3 St. u. Zub., sowie 2 kleine von St., K., Küche sind zum 1. April zu vermietthen Marienstraße 7. Zu erfragen beim Restaurateur Schimpf.
- Ein Logis für 65 \mathcal{M} verm. Breitestr. 17.

Freundl. Parterre-Wohnung zu 62 \mathcal{M} zu verm. Nebenancerr. 2. Zu erst. im Hinterh.

Für Feuerarbeiter.

- Vorzüglich für Saloffer passende Räumlichkeit zu vermietthen. Näheres Mühlgraben 1.
- 3 St., 2 K., R. mit Zubeh. zum 1. April zu beziehen Niemeysstr. 15, I.
- Größere Wohnungen zu vermietthen 1. April beziehbar Neubau Lindenstraße 13.
- Ein Logis, bestehend aus 4 Stuben, zwei Kammern, Küche und allem Zubeh., ist zum 1. April oder 1. Juli zu vermietthen vor dem Steinthor 12.
- 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubeh. für sind zum 1. April zu vermietthen Fleißbergstraße 16.
- Wohnungs-Vermietthung. Dorotheenstraße 7 ist eine Wohnung von 5 heizbaren Räumen nebst Zubehör sowie Gartenbenutzung sofort oder später zu vermietthen. Näheres Martinstorstraße 20 im Comptoir.
- Möbl. Stube und Kammer zum 1. März zu beziehen Schmeerstraße 11, II.
- Anständige Schlafstelle zu vermietthen Geißstraße 47, vorn 2 Tr.

Eine Wohnung zu 65 \mathcal{M} Harz 16a.

- Möbl. Stube sofort Mauergasse 10, III.
- Frdl. möbl. Stube sof. Niemeysstr. 15, II I.
- Möbl. Stube und Kammer, parterre, so gleich zu vermietthen Schillershof 15, I.
- Möbl. Stube m. K. Trödel 17 am Markt.
- 3 anst. Schlafst. offen Königsstr. 20b.
- F. 1 anst. D. Schlafst. Leipzigerstr. 8, D. II.
- Anst. Schlafstelle H. Ulrichstr. 7, Hof.
- Anst. Schlafstelle m. K. H. Braubausg. 6.
- 2 anst. Schlafst. m. K. Niemeysstr. 11, II.
- Anst. Schlafstelle mit Kof. Lindenstr. 7.
- Feijs. Schlafst. m. K. Barfüßerstr. 11, II.
- Ein anst. Studentenloge gesucht Königsstraße 26, III.
- Ein geräumiger Laden mit Wohnung, für Materialwaarengeschäft passend, wird zu mietthen gesucht. Offerten unter B. S. 500 in der Exped. d. Bl. erbeten.
- Gesucht zum 1. April Wohnung zu 450 bis 550 \mathcal{M} Abw. unter A. 12221 abg. i. d. Annoncen-Expedition von J. Bard & Co.
- Gummischuhe rep. gr. Märterstr. 18, D.



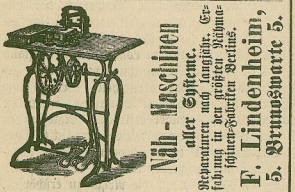
Verkäufe
Pferde-Auction.

Sonnabend den 17. Febr. Vormittag 11 Uhr sollen im Gasthof zur Deutschen Gasse, Meißnerstr. (zu Viehhöfen) 6 Stück Arbeitspferde u. eine halbbedeckte Chaise, leicht 1^o u. 2spännig, 4spännig, meistens verkauft werden.
Fehltag, Auctions-Commissar.

Große Kieler Frettbündlinge traßen ein Boltze.
2 neue Kommoden, 6 Rohrstühle, 1 runder Tisch, Anker-, Cylinder- und Spindel-Wagen, neue Lederstühle sind billig zu verkaufen
Erbd. 2, part.

Sonnabend und Sonntag
sieben große u. kleine Thüringer, und gute fette Land Schweine z. Verk. im Gasthof zum goldenen Flug in Halle
Buch & Rolle.

2 schöne neue Federbetten sind billig zu verkaufen
gr. Klausstr. 34, 11.



Ein Stamm junge Hühner u. einige Paar Gansstaben sind zu verkaufen
neue Promenade 6, 1 Tr.
Ein großer schöner Fedebauer für Kanarienvogel billig zu verkaufen
gr. Ulrichsstraße 47, 1.

Cigarren
in allen Sorten empfiehlt billigst
F. A. Remmert, H. Steinfr. 2.
Heu und Stroh verkauft im Ganzen und einzeln
Friedrichstraße 7, W. Krämer.
ff. Saurohrl, à 10 3/4
ff. grüne Bohnen, à 2. 30 3/4
Pfeffers- und Senfgarten empfiehlt
Aug. Schulze, alter Markt 16.

Feinste Harzkäse
von 5-10 Schock à 2 M., über 10 Schock à 1 M. 90 3/4 versendet unter Nachnahme
Haffelfelde i/S.
F. Unger.

Frischer Kaff
Freitag den 16. Februar in der Krämerischen Ziegelei Halle a/S. (Schwemme).
Briquettes, à 1/2 75 3/4 vers. Unterberg 5.
Gewehr-Verkauf.
Ein Gewehr (Spinterlader), billig zu verkaufen. Wo? sagen Haagenstein & Vogler, Leipzigerstraße 102.
(H. 5452)

Locomobile.
Eine ca. 15pferdige gebrauchte Locomobile wird billig zu kaufen gesucht. Adressen unter
C. S. 70 in der Exped. d. Bl.

Offene Stellen
Eine renommierte Exportbier-Brauerei in Bayern sucht für ihre Exportbiere in Halle einen
tüchtigen Vertreter,
Sastgeber oder Restaurateur.
Gest. Offerten unter **B.** befördert die Exp.

Ein Lehrling,
dem schon im ersten Jahre Gehalt bewilligt wird, wird für ein Agentur-Commissions-Geschäft gesucht
Merzwinig & Co.
Einen Lehrling sucht zu Diensten oder sofort
Büchermfr. Gerlach, Leipzigerstr. 19.

Ein auf Wheeler-Wilson geübte Maschinisten-Näherin wird bei gutem Lohn
sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine anst. Frau, im Schneid. u. Weisn. mit guten Zeugnissen gesucht zum 1. März
oder 1. April
Wilhelmsstraße 12, part.

Ein gewandter Kellner kann sofort antreten
im Brodenhaus.
Arb. Mädchen für Küche u. Hausarb. sucht
Fr. Meerbothe, Martinsgasse 13.
Auf dem Hinterwege Poplitz der Altes-
ben a/S. wird zum 1. April ein Stuben-
mädchen gesucht. Waschen, Plätten, Weiß-
nähen und gut rein machen werden verlangt
und nur solche Mädchen verständig, die schon
unter ähnlichen Verhältnissen konditioniert
und gute Atteste aufzuweisen haben.
Mädchen mit guten Attesten empfiehlt Frau
Hawad, und können sich solche jederzeit mel-
den
gr. Klausstraße 11.
Eine gesunde Amme sucht Stelle. Näheres
Martinsgasse 12 im Laden.
Ein anst. reinliches Mädchen sucht Stelle
als Stuben- oder Hausmädchen. Zu erfragen
Heiner Sandberg 18, 1.
Offene Stellen.
Mehrere ältere u. jüngere Stabs- u.
Landwirtschaftlerinnen, Verwalter und
Hofmeister finden 1. April Stellung
durch Vermittlung d. Papierhandlung
H. 5454)
Nannischstraße 14.
Ein tüchtiger Brenner
sucht in einer größeren Brennerei sofort oder
1. März Stellung und erbittet gest. Off.
an die Papierhandlung
H. 5445
Nannischstraße 14.
Ein junges Mädchen (Vehrentochter) sucht
zur Stütze der Hausfrau oder feineres Stuben-
mädchen Stellung.
Näheres in Giechsteinen Nainstraße 7 oder
gr. Steinstraße 64 i. d. V.
Ein junges Mädchen von außerhals, wel-
ches schon mehrere Jahre die Sorge der Haus-
frau gewesen, sucht zum 1. April unverweiltige
äpliche Stellung. Zu erfragen
Oberlands 8.

Pa. Dachpappen, in ganzen und halben Rollen empfohlen
Ed. Lincke & Ströfer.
Strumpfwaren-Fabrik Schlüssler & Co.,
Verkaufslager große Ulrichsstraße 52 im Hofe,
empfehlen ihre so gediegenen und billigen woll. u. baumwoll. Socken, Strümpfe, Patentlängen, Mannssocken, woll. Strümpfe und Damenstrümpfen, sowie ihre baumwollenen Manns- und Frauen-Unterwäsche.
Lager aller Arten woll. u. baumwoll. Strickgarne.
Gändler erhalten Rabatt.
Verkaufsladen große Ulrichsstraße 52 im Hofe.

Ringelhardt's Universal-Balsam,
mit der Schutzmarke auf den Dosen, ist gepreßt und wird hauptsächlich bei allen
Unterleibs-Bruchleiden, allen rheumatischen Schmerzen, Entzündungen aller Art, unter Garantie empfohlen; à Dose mit Gebrauchsanweisung 1 und 2 M. zu beziehen aus der Löwen-Apothek in Halle a/S., Hörsing-Apothek in Zeitz, sowie aus den Apotheken in Merseburg, Dürrenberg, Leipzig etc. Fabrik von R. Ringelhardt in Gohlis bei Leipzig, Eilenburgstraße 18.
Frau M. Ringelhardt, Gohlis bei Leipzig. Mein kleines Söhnchen litt an einem Wasserbruche (wie solches der Arzt nannte) und weinte und wälzte sich jede Nacht vor Schmerzen im Bett herum, ohne daß irgend welche Hilfe geschafft werden konnte. Da ich nun früher Ihr Gläsernes Pflaster als vorzüglich kennen gelernt habe, bot ich Sie um gefällige Auskunft, Sie verwies mich dagegen auf Ihren Universal-Balsam, womit ich den Bruch sanft einreiben sollte; mit warmem Dampfbad theilte ich Ihnen mit, daß mein Söhnchen schon nach dem ersten Einreiben ruhig geschlafen hat und daß es jetzt nach Verbrauch einer Dose Ihres Balsams vollständig geheilt ist.
Rämmerzell bei Fulda, den 17. Dezember 1876.
Wendelin Brähler, Bürgermeister a. D.

Submission.
Die Ausführung der Schmeldearbeiten beim Neubau der königlichen chirurgischen Klinik hier selbst incl. der zugehörigen Materiallieferung soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Diejenigen wollen ihre Offerten bis spätestens
Dienstag den 20. d. M. Vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten Magdeburgerstraße 27 versiegelt abgeben, wobei die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht anliegen.
Königl. Landbaumeister von Tiedemann.

Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die von dem königlichen Domänen-Jucus an die Gemeinde Rothenburg a/S. verkaufte, in der Feldmark der Domäne Rothenburg a/S. auf dem sogenannten Vogelheide belegene, Ackerparzelle Nr. 101/3 mit einem Flächeninhalt von 0,388 Hektar aus dem Gutsbezirk der Domäne Rothenburg a/S. ausgegliedert und dem Bezirke der Gemeinde Rothenburg a/S. zugezuschlagen worden ist.
Halle a/S., den 6. Februar 1877.
Der Kreisassessor des Saalkreises.
(gez.) C. v. Krojitz.

Bekanntmachung.
Mit dem heutigen Tage habe ich das in dem Hause Marienstraße 7 betriebene Kohlengeschäft, welchem der Kleinverkauf der Wertheim-Weizenfelder Kohlenwerke übertragen ist, übernommen und bitte ich ein gepreßtes Publikum, das diesem Geschäfte bisher geschenkte Vertrauen auch auf den Unterzeichneten geneigtst übergehen zu lassen.
Halle a/S., den 14. Februar 1877.
Christian Storz.

Den Verkauf unserer Presssteine haben wir für
Halle Herrn Christian Storz allein übertragen.
Wertheim-Weizenfelder Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.
Um Irrungen zu vermeiden, mache ich hierdurch bekannt, daß das in der Restauration „zum Volksgarten“, große Ulrichsstraße 11 vorhandene Restaurations- und Garten-Neublement mein Eigentum, und ein Dritter über dasselbe in keiner Weise zu verfügen berechtigt ist.
Gustav Mann junior.

Cracauer Bierhalle.
Neue Sendung Cracauer von vorzüglicher Qualität im Anstich.

Halle, Donnerstag den 15. Februar er. Abends 6 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes

H. Abonnements-Concert
unter gefälliger Mitwirkung
des Fräulein Franziska Kriemitz, Hofopernsängerin aus Coburg, und des
Hofkapellmeisters Hrn. Franz Poenitz, Königl. Kammervirtuos aus Berlin.
(Programm in späterer Anzeige.)
Abonnements auf die beiden noch übrigen Concerte werden à Person pr. 4 Mark für den nummerirten Platz noch abgegeben.
Tagesbillets zu nummerirten Plätzen à 2 M. 50 Pf. — zu nicht nummerirten Plätzen 1 M. 50 Pf. sind in der Musikalienhandlung von W. Karmrodt
W. Halle.

Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. März in Dienst gesucht von
Aug. Grunth, Leipzigerstraße 99.
Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit mit guten Zeugnissen gesucht zum 1. März
oder 1. April
Wilhelmsstraße 12, part.

Für die Redaction verantwortlich C. Sobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Ein gewandter Kellner kann sofort antreten
im Brodenhaus.
Arb. Mädchen für Küche u. Hausarb. sucht
Fr. Meerbothe, Martinsgasse 13.
Auf dem Hinterwege Poplitz der Altes-
ben a/S. wird zum 1. April ein Stuben-
mädchen gesucht. Waschen, Plätten, Weiß-
nähen und gut rein machen werden verlangt
und nur solche Mädchen verständig, die schon
unter ähnlichen Verhältnissen konditioniert
und gute Atteste aufzuweisen haben.
Mädchen mit guten Attesten empfiehlt Frau
Hawad, und können sich solche jederzeit mel-
den
gr. Klausstraße 11.
Eine gesunde Amme sucht Stelle. Näheres
Martinsgasse 12 im Laden.
Ein anst. reinliches Mädchen sucht Stelle
als Stuben- oder Hausmädchen. Zu erfragen
Heiner Sandberg 18, 1.
Offene Stellen.
Mehrere ältere u. jüngere Stabs- u.
Landwirtschaftlerinnen, Verwalter und
Hofmeister finden 1. April Stellung
durch Vermittlung d. Papierhandlung
H. 5454)
Nannischstraße 14.
Ein tüchtiger Brenner
sucht in einer größeren Brennerei sofort oder
1. März Stellung und erbittet gest. Off.
an die Papierhandlung
H. 5445
Nannischstraße 14.
Ein junges Mädchen (Vehrentochter) sucht
zur Stütze der Hausfrau oder feineres Stuben-
mädchen Stellung.
Näheres in Giechsteinen Nainstraße 7 oder
gr. Steinstraße 64 i. d. V.
Ein junges Mädchen von außerhals, wel-
ches schon mehrere Jahre die Sorge der Haus-
frau gewesen, sucht zum 1. April unverweiltige
äpliche Stellung. Zu erfragen
Oberlands 8.

Vermischte Anzeigen
Landbesitzer zu ha en gr. Märkerstr. 10.
Unterzeichneter hält sich bei Ab-
holungen von Kränzen, Bällen
und Familienfesten als tüchtiger
Pianist bestens empfohlen.
Ergebent
Fr. Friederich,
gr. Ulrichsstraße 36, gold. Schiffchen.

Handwerker-Meister-Verein.
(Nur für Mitglieder der Vorkassebank.)
Freitag den 16. Februar Abends 8 Uhr
in der „Tulpe“.
1) Rechnungslegung des Vorstandes.
2) Wahl des Vorstandes.
3) Ballotage neuer Mitglieder.
Herrn Thiedemann wünschen wir ein recht
volles Haus. F. H. J. M. G. v. Lins.
Stadt-Theater.
Donnerstag den 15. Februar
36. Vorstellung im 3. Abonnem.
Zum 16. Male:
Fatinitza,
oder:
Russen und Zürker.
Große komische Oper in 3 Akten
von Zempé.
Opernpreise.

Reichskanzler.
Restaurant und Café
Leipzigerstraße 13. 21
Donnerstag Abend im oberen Saale des
Seitenflügels:
Streich-Quartett.
Entree 30 Pfg. Anfang 8 Uhr.
L. G. Barteky.